

Aus Anlass des Erscheinens des „Grünen Heinrich“ in der Historisch-Kritischen Gottfried Keller-Ausgabe (HKKA)

## **Der grüne Heinrich und die roten Zahlen**

Lesung mit Raphael Clamer und Gian Töndury

Konzept: Dr. Peter Stocker

Donnerstag, 28. September 2006, 20 Uhr

Literaturhaus Museumsgesellschaft

Limmatquai 62, 8001 Zürich

Die Erfolgsgeschichte Gottfried Kellers beginnt in Berlin. Dort schrieb er seine bekanntesten Werke, neben dem ersten Band der „Leute von Seldwyla“ auch die erste Fassung des „Grünen Heinrich“. Selbstbewusst schloss Keller Buchvertrag um Buchvertrag. An Ideen zu weiteren Werken fehlte es dem Romancier und Novellisten nicht. Zeitweilig hoffte er, auch als Theaterautor zu reüssieren. Doch so ergiebig seine Berliner Jahre von 1850 bis 1855 künstlerisch auch sein mochten, so schlecht erging es Keller existentiell: Er hatte Schulden am Hals. Die Zürcher Geldquellen, die dem Stipendiaten einige Jahre über die Runden geholfen hatten, drohten zu versiegen. Und die Mutter, vor der er sich eigentlich hatte beweisen wollen, dauernd anbetteln zu müssen, belastete sein Gewissen. In dieser Lage wünschte sich Keller einen Verleger, der „das Geld nicht peinlich hervorklauben muss“. Doch der Verleger, an den er geriet, wusste seine Geschäftsinteressen zu wahren.

Auch im „Grünen Heinrich“ befindet sich die Hauptfigur in einer schwierigen Lage, lebt als Künstler und hat kein Geld. Wie Heinrich Lee sich damit arrangiert, welche Auswege sich öffnen und wohin diese führen, steht im letzten Teil des Romans. Am Anfang dieses Weges aber stehen melancholische Überlegungen zu einer Wirtschaftsordnung, in der sich die einen mit nichts eine goldige Nase verdienen, während andere Grosses vollbringen und doch am Hungertuch nagen.

Die Lesung findet statt im Rahmen der Ausstellung „Brotlos? Vom Schreiben und vom Geld“ (Strauhof, Zürich, 20. September – 26. November 2006).